Der Anfang eines Kapitels...

„Hexen? Hier in Zimoria?“ Luna hätte geschrien, wenn der Schock sie nicht überwältigt hätte. Wieso hatte sie auch den Fensterladen geöffnet und hinausgesehen? Nein, sie musste fantasieren oder träumen. Wenn, war es ein Albtraum. „Wach auf“, redete sie mit sich selbst. Allerdings vergeblich, weshalb sie sich in den Arm zwickte. Immer und immer wieder. Doch es half nichts. Sie war hellwach. Hastig entzündete sie eine Kerze, die den Dachboden erhellte. Er war winzig. Nur zwei Betten und ein Schrank passte hinein. Das Bett ihrer älteren Schwester Violett war leer, aber das wusste sie bereits. Zögerlich nahm sie den Eisenbumerang vom Nachttisch und fokussierte das Loch auf dem Boden. Stets darauf bedacht, jeden Moment zu schreien. Entweder um Hilfe oder nach ihrem Vater.
„Luna, mein Schatz“, erklang eine liebliche Stimme. Sie gehörte zweifellos ihrer Mutter Ada. „Ich komme jetzt zu dir rauf, ja?“
Die Sprossen der Leiter knarrten.
Luna sah ihre Mutter mit dem rabenschwarzen Haar und Augen bereits vor sich. Violett war ihr wie aus dem Gesicht geschnitten und exakt ihr jüngeres Ebenbild. Beide hatten die feinsten Gesichtszüge, die man sich vorstellen konnte, die längsten Wimpern und die weichste Baby-Haut. Luna hingegen ähnelte ausschließlich ihrem Vater. Sie hatte sein markantes Kinn, die buschige Augenbrauen und den großen Mund geerbt. Sogar sein mahagonirotes Haar, das überhaupt nicht zu ihren grasgrünen Augen passte.
„Bleib, wo du bist“, rief Luna hinab und stellte sich in Kampfposition. Ihr übergroßes Nachtgewand behinderte sie leicht.
„Ich bin deine Mutter und liebe dich über alles“, säuselte Ada.
„Du bist nicht meine Mutter“, stammelte Luna.
„Luna, mein Liebling …“ Adas längliches Gesicht und schmaler Hals ragten plötzlich aus dem Boden. „… Natürlich bin ich deine Mutter.“ Sie nahm die letzte Stufe und betrat den Dachboden. Ihr Anblick glich einer Zumutung. Wie eine Vogelscheuche sah sie aus und tropfte.
„Du bist eine Hexe“, hauchte Luna und wich zurück.
„Immer schön langsam.“ Ada lächelte gequält und strich ihr nasses Haar aus dem Gesicht. Eine Pfütze bildete sich auf dem Boden.
„Hör auf zu lächeln“, blaffte Luna und holte mit dem Bumerang aus. „Niemand lächelt, wenn er stirbt.“
„Du willst mich töten?“ Ada klang vollkommen selbstbewusst. Von Scham und Schande, keine Spur. „Nur zu!“, sagte sie und breitete die Arme aus.
„Was?“
„Töte mich!“ Ada nickte ihr erwartungsvoll zu und machte einen Schritt vorwärts.
„Stehenbleiben“, befahl Luna. „Oder ich…“ Sie brach mitten im Satz ab und schmetterte den Bumerang zu Boden. Er blieb aufrecht im Holz stecken. Enttäuscht von sich selbst sank sie auf die Knie und vergrub ihr Gesicht in den Händen. „Ich bin unfähig!“
„Du bist meine Tochter…“, redete Ada sanftmütig auf sie ein und wollte ihr hochhelfen. „Und ich sehr, sehr stolz auf…“
„Hexe“, schimpfte Luna und stieß sie weg.
„Vorsicht“, warnte Ada.
„Du hast mir nichts mehr zu sagen.“ Luna rümpfte angewidert die Nase. „Ein Wort von mir und du bist tot!“

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).